

Onlinepublikation

herausgegeben von der
Konrad-Adenauer-Stiftung

20. September 2004

Viola Neu, Koordinatorin Wahl- und Parteienforschung

Landtagswahl in Sachsen am 19.9.2004

Wahlanalyse

Berlin, September 2004

Ansprechpartner: Viola Neu
Koordinatorin Wahl- und Parteienforschung
Telefon: 030-26996-506
E-Mail: viola.neu@kas.de

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

Wahlanalyse¹

Seit 1998 sind bei fast jeder Wahl Superlative zu verzeichnen. Dies gilt auch für die Landtagswahl in Sachsen: Zum ersten Mal seit 1968 ist der NPD der Einzug in ein Landesparlament gelungen. Die SPD hat in Sachsen zum zweiten Mal in Folge das schlechteste Ergebnis bei einer Landtagswahl erzielt. Die CDU hat die stärksten Verluste in der Nachkriegsgeschichte, außer Berlin 2001: 17 %, zu verzeichnen. Drei Parteien ist zusätzlich der Einzug in das Landesparlament gelungen.

Die Wähler setzen bei jeder Wahl neue Akzente und sorgen für Überraschungen. In Sachsen wollten die Wähler durchaus Widersprüchliches: Ministerpräsident Milbradt sollte weiterhin im Amt bleiben, auch wenn der Wunsch nach einer Fortsetzung der CDU-Alleinregierung gesunken war. Gleichzeitig wurden bundespolitische Signale gegen die Sozialpolitik gesetzt und das Thema Arbeitslosigkeit in den Fokus gerückt.

Sowohl in Sachsen als auch in Brandenburg mussten die Landesregierungen erhebliche Verluste verzeichnen. Dies deutet darauf hin, dass konkrete Unzufriedenheit mit der Politik der Bundesregierung und latenten Verdrossenheiten über die politische und wirtschaftliche Gesamtentwicklung sich Bahn brachen. Wurden bisher in erster Linie Nebenwahlen, wie die Europawahl, zur Artikulation von Protest genutzt, erfüllten diesmal die Landtagswahlen die Protestfunktion, die sich in der Wahl der rechtsextremen Parteien ausdrückte. Doch waren auch schon bei der Europawahl Zeichen eines gärenden Protestes sichtbar. Auf die kleinen Parteien entfielen 9,9 Prozent und die PDS erhielt 6,1 Prozent der Stimmen. Die aktuelle Debatte um Hartz IV katalysierte diffuse Ängste, Sorgen und Unzufriedenheiten in konkreten Sozialprotest, der sich im Wahlverhalten einer Denkmittelwahl niederschlägt. Dies gilt insbesondere für die Wähler der NPD, für die bundespolitische Erwägungen im Vordergrund standen.

Im Wahlergebnis spiegelt sich auch die mittlerweile geradezu sprichwörtliche Unberechenbarkeit und Mobilität der Wähler wider. Selbst eine erfolgreiche Regierungsbilanz kann vor diesem Hintergrund nicht vor Abstrafung schützen.

¹ Ich danke Infratest dimap, das mir vorab die Analyse der Landtagswahl zur Verfügung stellte. Die Angaben zur Wählerwanderung und zur Sozialstruktur sind der Analyse: Infratest dimap, Landtagswahl in Sachsen am 19. September 2004 – Bericht von Infratest dimap für die ARD, entnommen.

Minister Milbradt ist Ministerpräsident des Jahres, Sachsen hat im gesamtdeutschen Vergleich das höchste Wirtschaftswachstum und im Vergleich zu den ostdeutschen Ländern kann Sachsen auf die positivste Entwicklung verweisen.

Die **CDU** hat zwar Einbußen zu verzeichnen, ist aber mit klarem Abstand stärkste Fraktion und wird auch in Zukunft den Ministerpräsidenten stellen. Die CDU erreichte 41,1 Prozent der abgegebenen Stimmen. Dies entspricht einem Rückgang von 15,8 Punkten. 855.248 Wähler gewann die CDU (- 376.006). Bei der Wahl im Saarland, bei der die NPD auf 4 Prozent kam mobilisierte sie überwiegend ehemalige SPD-Wähler. Sie wird mit 55 Abgeordneten im Parlament vertreten sein (- 21). Allerdings sind die Verluste durch das hohe Ausgangsniveau der Vorwahl, die eine absolute Ausnahmewahl darstellte, zu relativieren, da die CDU nach wie vor die mit Abstand stärkste Fraktion stellt. Nur auf der Basis des hohen Ausgangsniveaus, sind die Verluste zu interpretieren. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Sachsen schon früher bei anderen Wahlen sich nicht als „CDU-Hochburg“ erwies. So fanden Wahlergebnisse der Landtagswahlen bei anderen Wahlarten keine Entsprechung. Bei der Bundestagswahl 1998 erreichte die CDU 32,7 Prozent und 2002 33,6 Prozent. Bei der Europawahl 2004 wählten 36,5 Prozent die CDU.

Die Verluste der Union sind vor allem durch den Rückzug ehemaliger CDU-Wähler in das Nichtwählerlager zu erklären. 178.000 Wähler gingen bei dieser Wahl nicht zur Abstimmung. Dies ist wahrscheinlich auf das große Desinteresse zurückzuführen, auf welches die Wahl insgesamt stieß. Das Meinungsklima war nicht polarisiert und die CDU hatte keinen politischen Gegner, der ihre Vormachtstellung angreifen konnte. An die NPD verlor die CDU 39.000 Wähler und an die FDP 38.000 Stimmen. Im Saldo wechselten 23.000 ehemalige CDU-Wähler zur PDS, 11.000 gingen zur SPD und 9.000 zu den Grünen. Während man bei den FDP-Wechslern von koalitionspolitischen Motiven ausgehen kann, ist der Wechsel zur NPD als Protest zu interpretieren, dessen Adressat jedoch die Bundesregierung ist.

Die CDU hat in den jüngeren Altersgruppen überdurchschnittlich viele Wähler verloren, in den älteren Wählergruppen hingegen unterdurchschnittlich. In der Altersgruppe von 18-24 Jahre büßte sie 25 Punkte ein. Die CDU ist in Sachsen auch

weiterhin die Partei der kleinen Leute. Allerdings hat sie bei Wählern mit mittlerer und niedriger Bildung überdurchschnittlich verloren (jeweils – 20 Punkte).

Im Vorfeld der Wahl zeichnete sich in Meinungsumfragen ab, dass die absolute Mehrheit der CDU gefährdet sein könnte. Dabei tendierte das Meinungsklima uneinheitlich. Trotz der hohen Popularität und Beliebtheit des Ministerpräsidenten Georg Milbradt, einer großen Zufriedenheit mit der CDU-Landesregierung und einer klaren Problemlösungskompetenz der CDU in zentralen Politikfeldern, konnte die CDU die absolute Mehrheit nicht verteidigen. Im direkten Duell mit seinen Herausforderern wünschten sich 59 Prozent der Wähler erneut Milbradt als Ministerpräsident. Seine Herausforderer waren deutlich abgeschlagen. Die eigene Anhängerschaft stand geschlossen (92 Prozent) hinter Milbradt, der auch weit über Parteigrenzen hinweg große Zustimmung genoss. 46 Prozent der SPD-Anhänger, 62 Prozent der FDP-Anhänger, 42 Prozent der Anhänger von Bündnis 90/Die Grünen, 49 Prozent der NPD-Anhänger und 30 Prozent der PDS-Anhänger bevorzugten Milbradt (Infratest dimap, SachsenTrend, September 2004). Die CDU-Landesregierung wurde mit Abstand besser beurteilt als die Oppositionsparteien. Auf einer von +5 bis –5 reichenden Skala erhielt die CDU den Wert + 1,2; die SPD kam auf – 1,1; die PDS auf – 0,8. (Forschungsgruppe Wahlen, Politbarometer Extra 09/2004). Die CDU genoss in allen Feldern (außer der Frage nach der sozialen Gerechtigkeit, bei der die PDS knapp vorne lag) das Vertrauen, die Probleme am ehesten lösen zu können. 58 Prozent trauten ihr zu, den Wirtschaftsstandort voranzubringen, 49 Prozent sahen bei ihr den Sachverstand, die Kriminalität zu bekämpfen, 48 Prozent glaubten, dass sie die Verkehrsprobleme besser lösen könne und 39 Prozent vertrauten der CDU bei der Sicherung und Schaffung neuer Arbeitsplätze. Auch bei der wichtigsten aller Problemlösungskompetenzen, der sogenannten Zukunftskompetenz, lag die CDU mit 39 Prozent mit deutlichem Abstand vor allen Parteien, die nur einstellige Kompetenzwerte zugewiesen bekamen (Infratest dimap, SachsenTrend, September 2004).

Während ein ähnliches Meinungsklima bei der Wahl im Saarland vor zwei Wochen der CDU erneut die absolute Mehrheit bestätigte, büßte die CDU in Sachsen hingegen die absolute Mehrheit ein.

Dennoch zeigten sich bereits im Vorfeld tiefgehende Verunsicherungen und Unzufriedenheiten, die nicht auf die konkrete Situation in Sachsen zurückgeführt werden können. Zum einen wurde selten bei einer Landtagswahl so geringes Interesse registriert. Nur 45 Prozent der Sachsen interessierten sich für die Landtagswahl. Zum anderen zeigten sich auch weit verbreitete Unsicherheiten und Zweifel an der Gestaltungskraft aller Parteien. 36 Prozent der Sachsen trauten keiner Partei mehr zu, die längerfristigen Probleme zu lösen. Auch in den konkreten Sachfragen sahen zwischen einem Viertel und einem Drittel der Befragten bei keiner Partei überzeugende Lösungsansätze. Trotz der Kompetenzzuschreibung der CDU in verschiedenen Politikfeldern gab es auch verbreitete Kritik. Vor allem das alles dominierende Problem der Arbeitslosigkeit sowie die Frage der sozialen Gerechtigkeit führten zu Unzufriedenheit mit der Landesregierung. 84 Prozent der Befragten waren mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und 68 Prozent mit der Herstellung sozialer Gerechtigkeit unzufrieden (alle Angaben: Infratest dimap, SachsenTrend, September 2004). Im Vergleich zu 1999 hatte die CDU einen leichten Ansehensverlust zu verzeichnen. 1999 kam sie auf einen Wert von 2,2; bei dieser Landtagswahl auf 1,2 (Forschungsgruppe Wahlen, Politbarometer Extra 09/2004; Skala von +5 bis -5).

Die **PDS** hat sich gegenüber der Vorwahl leicht verbessert. 23,6 Prozent votierten für die neo-kommunistische Partei (+ 1,4 Prozent). Sie erhielt absolut 490.495 Stimmen (+ 10.178). 31 Abgeordnete werden die PDS vertreten (+ 1).

Die PDS konnte 24.000 Nichtwähler und 23.000 Wähler der CDU zusätzlich mobilisieren. Selbst die PDS musste an die rechtsextreme NPD 10.000 Wähler abgeben. Damit ist sie in Sachsen nicht mehr die erste und einzige Adresse von Protest. An die anderen Parteien verlor die PDS nur wenige Tausend Wähler (SPD: - 2.000; Grüne: -3.000; FDP: -5.000).

Das sozialstrukturelle Profil der PDS ist eher unauffällig. Überdurchschnittlich Zuwächse hat sie bei über 60jährigen Wählern. Das Bildungsprofil der PDS-Wähler hat sich verschoben. Bei Wählern mit hoher Bildung hat sie Einbußen zu verzeichnen (- 5 Punkte) bei Wählern mit niedriger Bildung hat sie hingegen dazu gewonnen (+8 Punkte).

Die PDS profitiert auch bei der Wahl in Sachsen von Protest und Unzufriedenheit. Doch konnte die PDS auch aus der langjährigen Schwäche der SPD Nutzen ziehen und so ihre Wählerbasis auch inhaltlich mobilisieren. Die PDS galt für 26 Prozent der Sachsen als die Partei, die für soziale Gerechtigkeit sorgt. Sie liegt damit ein Punkt vor der CDU und 12 Punkte vor der SPD, der lediglich 14 Prozent der Sachsen eine Problemlösung zutrauten. Ihr Hauptimage, das der „Kümmererpartei“, hat sie auch in Sachsen erneut bestätigt bekommen. Für 23 Prozent war sie die Partei, die sich um die Sorgen und Nöte der Bürger kümmert. Sie lag damit knapp hinter der CDU (29 Prozent). Auf dem Gebiet der Schul- und Bildungspolitik ist es der PDS ebenfalls gelungen, ein eigenes Imagefeld aufzubauen. 20 Prozent bewerteten die PDS in diesem Sachfeld als kompetent (CDU: 29 Prozent). Ihr Spitzenkandidat, Peter Porsch, konnte hingegen nicht gegen die Popularität von Milbradt bestehen. Selbst in der eigenen Anhängerschaft wurde der amtierende Ministerpräsident bevorzugt. Nur 39 Prozent der PDS-Anhänger entschieden sich bei der hypothetischen Frage nach der Direktwahl des Ministerpräsidenten für Peter Porsch. Für die PDS-Wähler waren im Vorfeld der Wahl zudem bundespolitische Überlegungen wichtiger als landespolitische. So nannten 48 Prozent die Bundespolitik und 27 Prozent die Landespolitik als maßgeblich für die Entscheidung bei der Wahl. Für 21 Prozent war beides gleich wichtig. Somit dominierten bei den PDS-Anhängern ähnlich wie bei den NPD-Anhängern bundespolitische Erwägungen. (Alle Angaben: Infratest dimap, SachsenTrend, September 2004).

Die **SPD** hat in Sachsen bei geringen Verlusten (- 0,9 Punkte) das Vorwahlergebnis etwa gehalten. Sei kommt auf 9,8 Prozent der abgegebenen Stimmen. Sie erhielt 204.390 Stimmen (- 27.921) und wird mit 13 Abgeordneten in den Landtag einziehen (- 1). Zum erstem Mal in der Geschichte der Bundesrepublik erhält die SPD damit ein einstelliges Wahlergebnis. Bereits 1999 erzielte sie ihr bis dahin schlechtestes Wahlergebnis der Nachkriegsgeschichte.

Die Wählerwanderungsbilanz der SPD weist wenige Besonderheiten auf. Von der CDU gewann sie 11.000 Wähler und 2.000 Stimmen mobilisierte sie von der PDS. An die FDP gab sie 4.000 Wähler ab; 2.000 votierten für die Grünen. Da die SPD bereits bei der Vorwahl auf einem Rekordtief gelandet war, hatte sie kaum noch

Potential weitere Wähler zu verlieren. Dennoch blieben 29.000 ehemalige SPD-Wähler den Urnen fern, 3.000 wechselten zur NPD.

Die SPD findet bei über 60jährigen Wählern sowie Wählern mit niedriger Bildung überdurchschnittlichen Rückhalt.

Die SPD in Sachsen ist sowohl auf der Personen- als auch auf der Sachebene aus der Sicht der Wähler profillos. In keinem Politikfeld trauten ihr im Vorfeld der Wahl mehr als 15 Prozent der Sachsen die Lösung eines Problems zu. Selbst im Bereich der sozialen Gerechtigkeit wird ihr nur von 14 Prozent eine Kompetenz zugesprochen. Sie liegt damit deutlich hinter CDU und PDS. Ihr Spitzenkandidat, Thomas Jurk, konnte nur 11 Prozent der Wähler von sich überzeugen. Selbst in der eigenen Anhängerschaft votierten nur 31 Prozent für Jurk (Infratest dimap, SachsenTrend, September 2004).

Die **NPD** erreichte 9,2 Prozent der Stimmen. Damit liegt sie knapp hinter der SPD (-0,6 Punkte). Sie gewann 7,8 Punkte hinzu und konnte 191.087 Wähler für sich gewinnen. Seit 1968 gelang es der NPD nicht, in einen Landtag einzuziehen. Von 1966 bis 1968 zog die NPD in 7 Landtage ein. Erst bei der Bundestagswahl 1969 wurde der Siegeszug gebremst. Mit 4,3 Prozent verfehlte sie knapp die Fünf-Prozent-Hürde und konnte seit dieser Zeit nicht wieder an die Wahlergebnisse anknüpfen. Seit 1990 rechnete sich die NPD in den neuen Ländern Chancen auf Wahlerfolge aus. Allerdings erwartete sie, dass die programmatische Mischung aus Sozialismus und Nationalismus erfolgversprechend sei. Diese Strategie ging jedoch nicht auf.

Auch bei dieser Wahl hat die NPD nicht von ihrer Ideologie profitiert. Sie konnte ein unideologisches Protestpotential mobilisieren. Das Wählerpotential ist vergleichbar mit den Wählern, die bei allen anderen Wahlerfolgen rechtsextremer oder populistischer Parteien Pate standen. Zum einen Nichtwähler, zum anderen Wähler der Volksparteien. In Sachsen mobilisierte die NPD 65.000 ehemalige Nichtwähler. 39.000 Stimmen kamen von der CDU, die aufgrund ihrer Vormachtstellung im Parteiensystem auch das größte Wählerreservoir stellen konnte. Von der PDS wechselten 10.000 Wähler zur NPD. 3.000 Stimmen kamen von der SPD und 1.000

Wähler von der FDP. Bei der Wahl im Saarland, bei der die NPD auf 4 Prozent kam mobilisierte sie überwiegend ehemalige SPD-Wähler.

Die sozialstrukturelle Zusammensetzung der NPD-Wähler weicht von früheren Befunden leicht ab. Zwar mobilisiert sie stark bei den jüngsten Wählergruppen, aber auch die mittleren Altersgruppen sind stark vertreten. Dies gilt insbesondere für Männer. In der Altersgruppe der 18-24jährigen Männer stimmen 25 Prozent der Wähler für die Rechtsextremen, in der Altersgruppe der 25-34jährigen Männer sind es 19 Prozent und in der Altersgruppe der 35-44jährigen Männer 16 Prozent. Den stärksten Zustrom erhält sie von Wählern mit mittlerer Bildung (+ 13 Punkte). 17 Prozent der Arbeiter (+14 Punkte) und 16 Prozent der Arbeitslosen (+15 Punkte) votieren für die NPD.

Ohne detaillierten Analysen vorgreifen zu wollen, scheint der Begriff der Modernisierungsverlierer bzw. der Verlierer der deutschen Einheit hier angebracht zu sein, um die Wähler der NPD zu charakterisieren. Tatsächliche Statusverluste oder die Bedrohung eines Statusverlustes prägten in der Vergangenheit diese Gruppe. Dies korrespondiert mit der Wahltagsbefragung von Infratest dimap, bei der 57 Prozent der NPD-Wähler die Arbeitsmarktpolitik (Hartz IV) als wahlentscheidendes Motiv angaben. 38 Prozent nannten die Ausländerpolitik (Infratest dimap, Landtagswahl in Sachsen am 19. September 2004 – Bericht von Infratest dimap für die ARD). In diesen beiden Bereichen unterschieden sich die NPD-Wähler deutlich von den Anhängerschaften anderer Parteien. Vor dem Hintergrund, dass die NPD besonders gut in der Grenzregion zu Polen und Tschechien abschnitt, könnte die hohe Betonung der Ausländerpolitik auf spezifische Sorgen und Ängste im Zusammenhang mit der EU-Osterweiterung interpretiert werden.

Die Wahl der rechtsextremen NPD ist als reine Protestwahl zu interpretieren. Partielle Wahlerfolge rechtsextremer Parteien haben sich seit den späten 80er Jahren in bestimmten Konstellationen immer wieder ergeben. So zogen die REP 1989 mit 7,1 Prozent in das Europaparlament ein. 1992 und 1996 waren sie im Landtag von Baden-Württemberg vertreten (1992: 10,9 Prozent; 1996: 9,1 Prozent). 1998 zog die DVU mit 12,9 Prozent in den Landtag von Sachsen-Anhalt ein, um nur einige der spektakulären Wahlerfolge der extremen Rechten aufzuführen. Doch sind

die Erfolgsaussichten von Parteien, die auf der Protestwelle reiten, als niedrig zu bewerten. Dies zeigte auch die phönixgleiche Entwicklung der Schill-Partei in Hamburg.

Immer wieder zeigte sich, dass eine Melange von politischen Problemen und sozialen Spannungen die Erfolge begleiteten. Dabei sind die Themen auswechselbar, wenn auch nicht beliebig. Das ungelöste Asylproblemen gekoppelt mit Vertrauensverlusten gegenüber den Volksparteien legten die Basis für die Erfolge der REP. Bei dieser Wahl waren es Arbeitslosigkeit – symbolisiert durch die Debatte um Hartz IV - Vertrauensverlust gegenüber allen Parteien und Unzufriedenheit mit der Bundesregierung, die zur Protestwahl motivierten. Elitenkritik, das Schüren von Ressentiment sowie konkrete politische Problemlagen gekoppelt mit Ängsten und Sorgen, dass der eigene Status bedroht sein könnte oder auch tatsächlich ist und allgemeine Zukunfts- und Fortschrittsängste, waren auch bei früheren Wahlen die Basis der rechtsextremen Erfolge. Nichts deutet darauf hin, dass sich dahinter ein wie auch immer geartetes rechtsextremes Einstellungssyndrom verbirgt. Die NPD wurde nicht wegen ihrer rechtsextremen Propaganda sondern trotz dieser Agitation gewählt. Die Wähler versprechen sich von dieser Partei keine Problemlösung, sondern nur den Effekt, auf ihre Probleme aufmerksam zu machen.

Die **FDP** überspringt die Fünf-Prozent-Hürde und erreicht 5,9 Prozent der Stimmen (= 122.410). Zuletzt gehörte sie 1990 dem Landtag an. Sie gewann 4,8 Prozentpunkte hinzu. 7 Abgeordnete der FDP werden in den Landtag einziehen. Entgegen den Hoffnungen der Liberalen, kann es rechnerisch nicht zu einer Koalition mit der CDU kommen, da beide Parteien zusammen nicht über eine Mehrheit verfügen.

Die FDP hat von der CDU 38.000 Wähler gewonnen. Aus dem Nichtwählerlager entschlossen sich 30.000 Wähler für die FDP. Der PDS konnte die FDP 5.000 Wähler abwerben; von der SPD kamen 4.000 Stimmen hinzu und von den Grünen 1.000. Lediglich an die NPD gingen 1.000 Wähler verloren.

Spezifische Wahlmotive zugunsten der FDP lassen sich aus den Umfragen nicht erkennen. Sie verfügt über keine nennenswerten Kompetenzprofile. Über den

Spitzenkandidaten liegen keine Umfragedaten vor. Seit der Bundestagswahl 2002 legte sie bei allen Wahlen (außer der Bürgerschaftswahl in Hamburg) zu. Vor zwei Wochen war ihr genauso wie den Grünen bereits im Saarland der Wiedereinzug in das Landesparlament gelungen.

Analog zur FDP, ist es auch den **Grünen** gelungen, die Fünf-Prozent-Hürde zu überwinden. Die Grünen kommen auf 5,1 Prozent (=106.802 Stimmen), was einem Zuwachs von 2,5 Punkten entspricht. Auch die Grünen waren von 1994-2004 nicht im Parlament vertreten. Im Vierten sächsischen Landtag werden sie mit 6 Abgeordneten vertreten sein.

Die Grünen gewannen 19.000 Wähler aus dem Nichtwählerlager und 9.000 Wähler von der CDU. Der Austausch mit den sonstigen Parteien war gering. 3.000 wechselten von der PDS; 2.000 von der SPD zu den Grünen. 1.000 Stimmen gingen an die FDP.

Auch für die Grünen sind aus den sächsischen Meinungsumfragen keine Hinweise zu entnehmen, welche Motive die Wähler zur Stimmabgabe motivierte. Seit der Bundestagswahl 2002 können sie bei allen Wahlen Gewinne verzeichnen.

Vergleich der Landtagswahlergebnisse 2004-1999 für Sachsen 1)

	2004		1999		Veränderung 2004-1999	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%-Punkte
Wahlberechtigte	3.554.542	X	3.592.456	X	-37.914	X
Wähler	2.118.792	59,6	2.196.282	61,1	-77.490	-1,5
Gültige Listenstimmen	2.080.135	98,2	2.164.072	98,5	-83.937	-0,3
CDU	855.203	41,1	1 231 254	56,9	-376.051	-15,8
PDS	490.488	23,6	480 317	22,2	10.171	1,4
SPD	204.438	9,8	232 311	10,7	-27.873	-0,9
GRÜNE	106.771	5,1	55 609	2,6	50.568	2,5
NPD	190.909	9,2	29 593	1,4	161.316	7,8
FDP	122.605	5,9	23 369	1,1	99.236	4,8
DSU	11.133	0,5	9 204	0,4	1.929	0,1
PBC	13.880	0,7	6 935	0,3	6.945	0,4
GRAUE	19.377	0,9	6 876	0,3	12.501	0,6
BüSo	11.299	0,5	2 440	0,1	8.859	0,4
AUFBRUCH	11.201	0,5	x	x	x	0,5
DGG	8.763	0,4	x	x	x	0,4
Tierschutz	34.068	1,6	x	x	x	1,6
Andere	x	x	86 164	4	x	-4

1) 1999= endgültiges Ergebnis
Zweitstimmen

CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
PDS	Partei des Demokratischen Sozialismus
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
GRÜNE	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
FDP	Freie Demokratische Partei
DSU	Deutsche Soziale Union
PBC	Partei Bibeltreuer Christen
GRAUE	DIE GRAUEN - Graue Panther
BüSo	Bürgerrechtsbewegung Solidarität
AUFBRUCH	Aufbruch für Bürgerrechte, Freiheit und Gesundheit
DGG	Deutsche Gemeinschaft für Gerechtigkeit
Tierschutz	Mensch Umwelt Tierschutz

Sitzverteilung in Sachsen

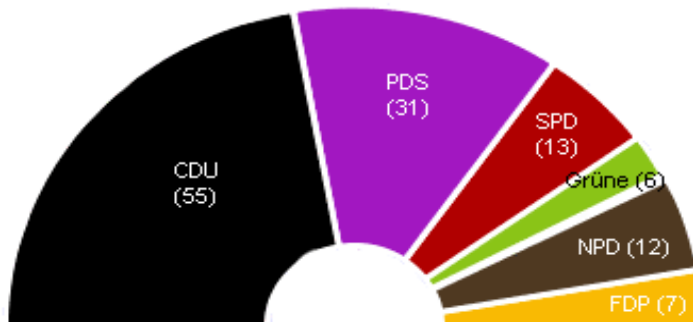
	CDU	SPD	FDP	PDS	B90/GRÜNE	NPD	Sitze insgesamt
1990	92	32	9	17	10	x	160
1994	77	22	-	21	-	x	120
1999	76	14	-	30	-	x	120
2004	55	13	7	31	6	12	124

1999= endgültiges Ergebnis

1) Linke Liste - PDS, Listenvereinigung aus: Freie Deutsche Jugend, Kommunistische Partei Deutschlands, Die Nelken, Marxistische Jugendvereinigung "Junge Linke", Partei des Demokratischen Sozialismus

2) Neues Forum - Bündnis - Grüne, Listenvereinigung aus: Demokratie Jetzt, Die Grünen, Neues Forum, Unabhängiger Frauenverband

Sitzverteilung im Landtag von Sachsen (124 Sitze)



Landtagswahl in Sachsen
(% bzw. %-Punkte)

	Wahl-								Veränderung gegenüber der Vorwahl							
	bet.	CDU	SPD	FDP	GRÜNE 1)	PDS 2)	REP	Son.	bet.	CDU	SPD	FDP	GRÜNE 1)	PDS 2)	REP	Son.
1990	72,7	54,4	19,1	5,3	5,6	10,2	-	5,4	-	-	-	-	-	-	-	-
1994	58,4	58,1	16,6	1,7	4,1	16,5	1,3	1,6	-14,3	3,7	-2,5	-3,6	-1,5	6,3	1,3	-3,8
1999	61,1	56,9	10,7	1,1	2,6	22,2	1,5	5	2,7	-1,2	-5,9	-0,6	-1,5	5,7	0,2	3,4
2004	59,6	41,1	9,8	5,9	5,1	23,6	-	14,5 3)	-1,5	-15,8	-0,9	4,8	2,5	1,4	-	11,1

1999 = Endgültiges Ergebnis

1) 1990 = Neues Forum - Bündnis - Grüne, Listenvereinigung aus: Demokratie Jetzt, Die Grünen, Neues Forum

2) 1990= Linke List - PDS, Listenvereinigung aus: Freie Deutsche Jugend, Kommunistische Partei Deutschlands, Die Nelken, Marxistische Jugendvereinigung "Junge Linke", Partei des Demokratischen Sozialismus

3) Darunter: 9,2 % NPD

Gewählte Bewerber: Landtagswahl Sachsen 2004

Direktbewerber

WK.-Nr.	Name, Vorname	Partei
1	Heidan, <u>Frank</u> Michael	CDU
2	Heinz, <u>Andreas</u> Erhard	CDU
3	Petzold, <u>Jürgen</u> Max Gottfried	CDU
4	Kienzle, <u>Alfons</u> Karl Max	CDU
5	Colditz, Frank <u>Thomas</u>	CDU
6	Krauß, <u>Alexander</u> Gerd	CDU
7	Nicolaus, Kerstin	CDU
8	Hamburger, Georg	CDU
9	Pietzsch, Fritz <u>Thomas</u>	CDU
10	Bolick, Gunter	CDU
11	Hähle, Dr. Fritz	CDU
12	Patt, Peter Wilhelm	CDU
13	Hähnel, <u>Andreas</u> Peter-Paul	CDU
14	Hermisdorfer, Thomas	CDU
15	Zais, Karl-Friedrich	PDS
16	Windisch, Uta	CDU
17	Flath, Steffen	CDU
18	Schneider, Prof. Dr. Günther	CDU
19	Teubner, <u>Gottfried</u> Arthur	CDU
20	Gillo, Dr. <u>Martin</u> Waldemar	CDU
21	Schöne-Firmenich, Iris	CDU
22	Schmidt, <u>Thomas</u> Gottfried	CDU
23	Jähnichen, Dr. Martin <u>Rolf</u>	CDU
24	Steinbach, Christian	CDU
25	Clemen, Robert	CDU
26	Schmidt, Jutta	CDU
27	Pellmann, Dr. Dietmar	PDS
28	Hatzsch, Eugen <u>Gunther</u>	SPD
29	Höll, Dr. Barbara	PDS
30	Albrecht, Uwe	CDU
31	Seidel, Rolf	CDU
32	Henke, <u>Rita</u> Bürgit	CDU
33	Kupfer, Frank	CDU
34	Pfeiffer, Angelika	CDU
35	Winkler, Hermann	CDU
36	Pfeifer, Rudolf <u>Wolfgang</u>	CDU
37	Köhler, Wolfram	CDU
38	Rasch, <u>Horst</u> Friedrich	CDU
39	Stempel, <u>Karin</u> Herta, Charlotte	CDU
40	Rößler, Dr. <u>Matthias</u> Erich	CDU
41	Wölller, Dr. Roland	CDU
42	Dombois, Andrea	CDU

43	Lämmel, Andreas	CDU
44	Heitmann, Steffen	CDU
45	de Haas, Friederike	CDU
46	Rohwer, Lars	CDU
47	Grapatin, Andreas	CDU
48	Iltgen, Erich	CDU
49	Gregert, Helmut	CDU
50	Metz, Dr. Ing. Horst	CDU
51	de Maizière, Dr. Thomas	CDU
52	Schiemann, Marko	CDU
53	Milbradt, Prof. Dr. Georg	CDU
54	Tillich, Stanislaw	CDU
55	Jung, Dietmar	PDS
56	Orosz, <u>Helma</u> Ulrike	CDU
57	Schowitzka, <u>Peter</u> Georg	CDU
58	Bandmann, <u>Volker</u> Frank	CDU
59	Lehmann, Heinz	CDU
60	Eggert, Heinz	CDU

Listenbewerber

**Listen-
platz**

Name, Vorname

PDS

1	Porsch, Prof. Dr. Peter
2	Ernst, Dr. <u>Cornelia</u> Martha Ilse
3	Kipping, Katja
4	Hahn, Dr. André
5	Falken, Cornelia
6	Bartl, <u>Klaus</u> Helmut Paul
7	Roth, Andrea
8	Weckeßer, <u>Ronald</u> Manfred
9	Simon, Bettina
11	Kagelmann, Kathrin
12	Friedrich, Dr. Bernd-Michael
13	Altmann, Elke
14	Neubert, Falk
15	Lay, Caren <u>Nicole</u>
17	Mattern, <u>Ingrid</u> Kerstin
18	Külow, Dr. Volker
19	Schulz, Regina
20	Tischendorf, <u>Klaus</u> Jürgen
21	Bonk, Julia
22	Gebhardt, Rico
23	Köditz, Kerstin
24	Wehner, Rudolf <u>Horst</u>
26	Scheel, Sebastian
27	Klinger, <u>Freya-Maria</u> Anita

28 Hilker, Heiko
29 Werner, Heike
30 Kosel, Heiko

SPD

1 Jurk, Thomas Edmund
2 Dulig, Martin Tobias
3 Schwarz, Dr. Gisela Else Ida
4 Weiss, Prof. Dr. Cornelius
5 Gerlach, Johannes
6 Raatz, Dr. Simone
7 Nolle, Karl Heinrich
8 Weihnert, Margit
9 Pecher, Mario Siegfried
10 Bräunig, Enrico
11 Deicke, Dr. Liane Ilse Anneliese
12 Brangs, Stefan

GRÜNE

1 Hermenau, Elisabeth Antje Sina
2 Gerstenberg, Dr. Hugo Karl-Heinz
3 Günther-Schmidt, Astrid
4 Weichert, Michael Johannes
5 Herrmann, Elke
6 Lichdi, Johannes Ekkehard

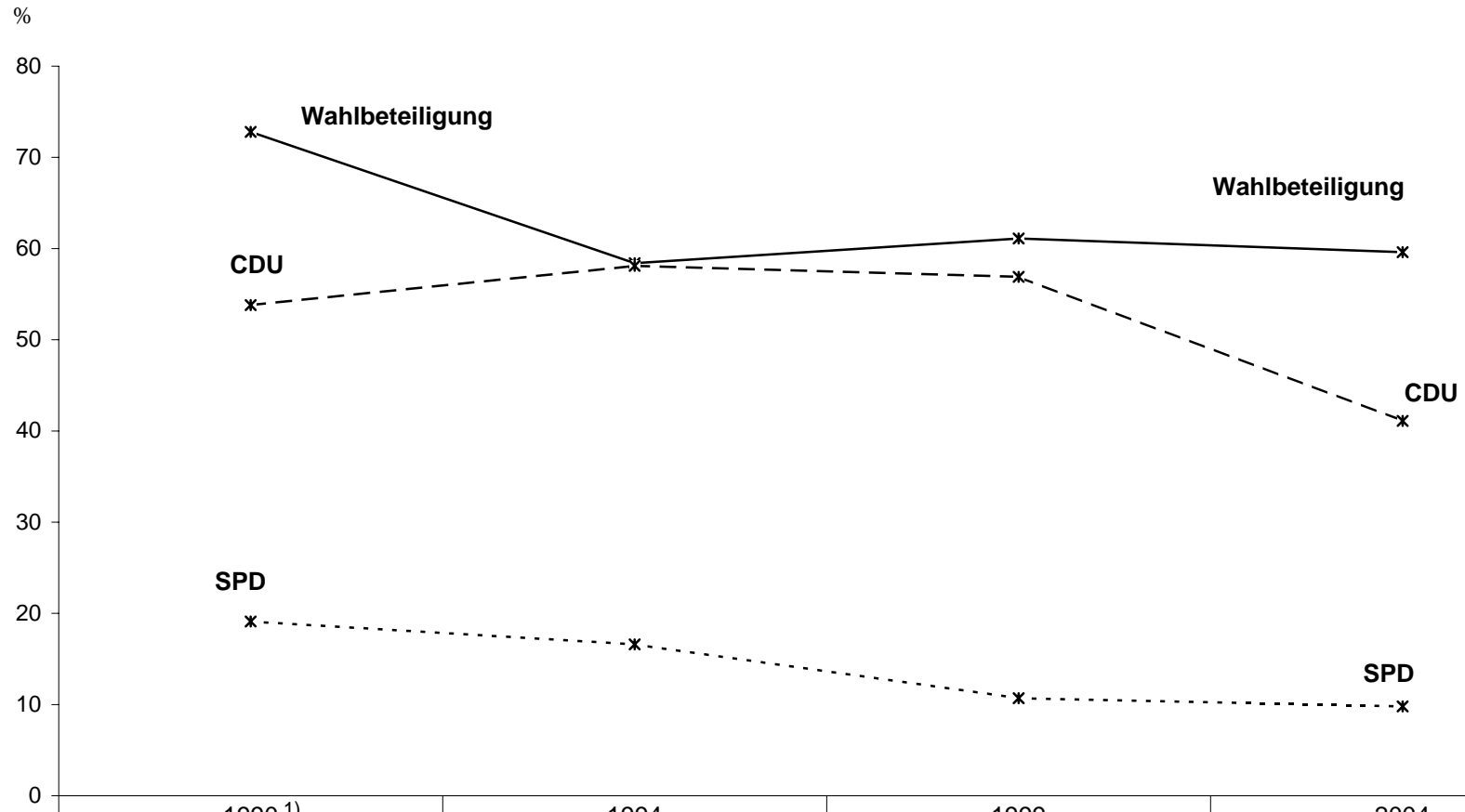
NPD

1 Apfel, Holger
2 Petzold, Winfried
3 Müller, Dr. med. Johannes
4 Schüßler, Gitta Andrea
5 Baier, Jürgen Hans Klaus
6 Schmidt, Mirko
7 Delle, Alexander
8 Leichsenring, Uwe
9 Menzel, Klaus-Jürgen
10 Schön, Jürgen Rainer
11 Paul, Matthias
12 Gansel, Jürgen

FDP

1 Zastrow, Holger
2 Herbst, Torsten
3 Morlok, Sven
4 Schütz, Kristin
5 Günther, Tino
6 Schmalfuß, Dr. Andreas Siegfried
7 Martens, Dr. Jürgen Andreas Michael

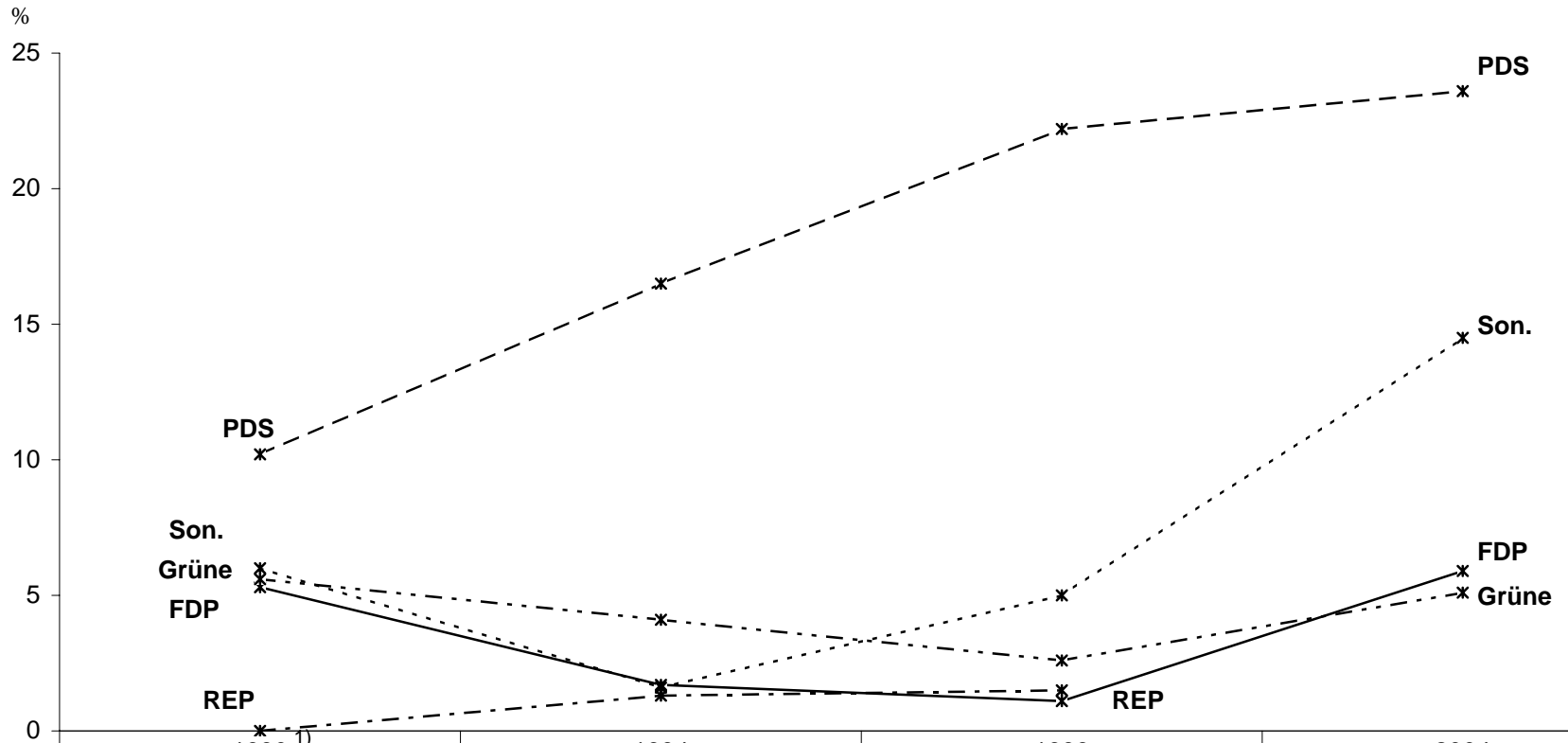
Wahlbeteiligung und Stimmanteile bei Landtagswahlen in Sachsen



	1990 ¹⁾	1994	1999	2004
—*— Wahlbet.	72,8	58,4	61,1	59,6
- * - CDU	53,8	58,1	56,9	41,1
- - * - - SPD	19,1	16,6	10,7	9,8

1) Ab 1990 Zweitstimmen

Wahlbeteiligung und Stimmanteile bei Landtagswahlen in Sachsen



	1990	1994	1999	2004
—*— FDP	5,3	1,7	1,1	5,9
-*- Grüne	5,6	4,1	2,6	5,1
-*- PDS	10,2	16,5	22,2	23,6
-*- REP	0,0	1,3	1,5	
--*-- Son.	6,0	1,6	5,0	14,5

1) ab 1990 Zweitstimmen

Wählerwanderungsbilanz Landtagswahl Sachsen

Quelle: Infratest dimap Wahlberichterstattung im Auftrag der ARD

Landtagswahl Sachsen am 19.9.2004

Wählerwanderung LTW 2004 -> 1999

	Wählerstromkonto CDU		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
PDS	13.000	36.000	-23.000
SPD	17.000	28.000	-11.000
Grüne	3.000	12.000	-9.000
NPD	1.000	40.000	-39.000
FDP	2.000	40.000	-38.000
Andere	11.000	17.000	-6.000
Summe über Parteien	47.000	173.000	-126.000
Nichtwähler	129.000	307.000	-178.000
Erstwähler/Verstorbene	39.000	95.000	-56.000
Zu-/Fortgezogene	34.000	48.000	-14.000
Wählerströme insgesamt	249.000	623.000	-374.000
Wählerstamm	606.000	606.000	
Wählerstimmen '04 u. 99	855.000	1.229.000	-374.000

Landtagswahl Sachsen am 19.9.2004

Wählerwanderung LTW 2004 -> 1999

	Wählerstromkonto PDS		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
CDU	36.000	13.000	23.000
SPD	20.000	22.000	-2.000
Grüne	3.000	6.000	-3.000
NPD	1.000	11.000	-10.000
FDP	1.000	6.000	-5.000
Andere	8.000	6.000	2.000
Summe über Parteien	69.000	64.000	5.000
Nichtwähler	115.000	91.000	24.000
Erstwähler/Verstorbene	24.000	40.000	-16.000
Zu-/Fortgezogene	14.000	15.000	-1.000
Wählerströme insgesamt	222.000	210.000	12.000
Wählerstamm	270.000	270.000	
Wählerstimmen '04 u. 99	492.000	480.000	12.000

Landtagswahl Sachsen am 19.9.2004
Wählerwanderung LTW 2004 -> 1999

	Wählerstromkonto SPD		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
CDU	28.000	17.000	11.000
PDS	22.000	20.000	2.000
Grüne	4.000	6.000	-2.000
NPD	0	3.000	-3.000
FDP	1.000	5.000	-4.000
Andere	4.000	4.000	0
Summe über Parteien	59.000	55.000	4.000
Nichtwähler	55.000	84.000	-29.000
Erstwähler/Verstorbene	11.000	23.000	-12.000
Zu-/Fortgezogene	17.000	6.000	11.000
Wählerströme insgesamt	142.000	168.000	-26.000
Wählerstamm	64.000	64.000	
Wählerstimmen '04 u. 99	206.000	232.000	-26.000

Landtagswahl Sachsen am 19.9.2004
Wählerwanderung LTW 2004 -> 1999

	Wählerstromkonto Grüne		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
CDU	12.000	3.000	9.000
PDS	6.000	3.000	3.000
SPD	6.000	4.000	2.000
NPD	0	0	0
FDP	0	1.000	-1.000
Andere	3.000	2.000	1.000
Summe über Parteien	27.000	13.000	14.000
Nichtwähler	28.000	9.000	19.000
Erstwähler/Verstorbene	11.000	2.000	9.000
Zu-/Fortgezogene	11.000	3.000	8.000
Wählerströme insgesamt	77.000	27.000	50.000
Wählerstamm	29.000	29.000	
Wählerstimmen '04 u. 99	106.000	56.000	50.000

Landtagswahl Sachsen am 19.9.2004
Wählerwanderung LTW 2004 -> 1999

	Wählerstromkonto NPD		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
CDU	40.000	1.000	39.000
PDS	11.000	1.000	10.000
SPD	3.000	0	3.000
Grüne	0	0	0
FDP	1.000	0	1.000
Andere	11.000	1.000	10.000
Summe über Parteien	66.000	3.000	63.000
Nichtwähler	70.000	5.000	65.000
Erstwähler/Verstorbene	28.000	1.000	27.000
Zu-/Fortgezogene	8.000	3.000	5.000
Wählerströme insgesamt	172.000	12.000	160.000
Wählerstamm	19.000	19.000	
Wählerstimmen '04 u. 99	191.000	31.000	160.000

Landtagswahl Sachsen am 19.9.2004
Wählerwanderung LTW 2004 -> 1999

	Wählerstromkonto FDP		
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit...			
CDU	40.000	2.000	38.000
PDS	6.000	1.000	5.000
SPD	5.000	1.000	4.000
Grüne	1.000	0	1.000
NPD	0	1.000	-1.000
Andere	5.000	1.000	4.000
Summe über Parteien	57.000	6.000	51.000
Nichtwähler	34.000	4.000	30.000
Erstwähler/Verstorbene	13.000	1.000	12.000
Zu-/Fortgezogene	6.000	1.000	5.000
Wählerströme insgesamt	110.000	12.000	98.000
Wählerstamm	11.000	11.000	
Wählerstimmen '04 u. 99	121.000	23.000	98.000

Landtagswahl Sachsen am 19.9.2004
Wählerwanderung LTW 2004 -> 1999

	Wählerstromkonto		Saldo
	Zustrom	Abstrom	
Austausch mit...			
CDU	17.000	11.000	6.000
PDS	6.000	8.000	-2.000
SPD	4.000	4.000	0
Grüne	2.000	3.000	-1.000
NPD	1.000	11.000	-10.000
FDP	1.000	5.000	-4.000
Summe über Parteien	31.000	42.000	-11.000
Nichtwähler	30.000	22.000	8.000
Erstwähler/Verstorbene	12.000	6.000	6.000
Zu-/Fortgezogene	1.000	7.000	-6.000
Wählerströme insgesamt	74.000	77.000	-3.000
Wählerstamm	36.000	36.000	
Wählerstimmen '04 u. 99	110.000	113.000	-3.000

Wahltagsbefragung
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen
Landtagswahl 2004 und Differenz zur Landtagswahl 1999

Alter von ... bis ...	CDU		PDS		SPD		GRÜNE		FDP		NPD	
	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff
Endergebnis	41,1	-15,8	23,6	1,4	9,8	-0,9	5,1	2,5	5,9	4,8	9,2	7,8
Männer/Frauen												
18-24	29	-25	17	-2	7	0	8	4	9	7	21	14
25-34	36	-19	18	-2	7	-1	8	4	8	7	15	13
35-44	37	-21	21	0	7	-1	7	5	7	6	13	12
45-59	39	-16	26	1	8	-3	5	3	6	5	10	9
60 und älter	47	-11	26	4	13	1	3	1	4	3	3	3
Männer												
18-24	29	-23	14	-3	6	0	8	5	10	7	25	16
25-34	36	-20	16	-2	8	-1	7	3	8	6	19	16
35-44	38	-18	19	-2	7	-3	6	4	7	6	16	15
45-59	39	-13	26	0	8	-3	5	3	6	5	12	11
60 und älter	44	-7	27	0	14	-2	3	1	4	3	5	4
Männer gesamt	40	-14	23	-1	10	-2	5	3	6	5	12	10
Frauen												
18-24	29	-27	20	1	9	0	8	3	9	7	15	11
25-34	38	-19	21	-1	7	-1	8	4	8	7	10	8
35-44	37	-23	24	2	8	0	9	5	7	6	8	7
45-59	41	-18	26	2	9	-2	6	3	6	5	7	6
60 und älter	50	-14	26	6	12	2	3	1	4	3	2	1
Frauen gesamt	43	-18	24	3	10	0	6	3	6	5	6	5
Bildung *												
hoch	39	-8	26	-5	11	-1	9	4	6	5	5	4
mittel	41	-20	21	2	7	-2	4	1	7	6	15	13
niedrig	44	-20	25	8	14	1	3	2	4	3	7	6

Tätigkeit												
Arbeiter	43	-15	18	-1	5	-5	4	3	7	6	17	14
Angestellte	40	-14	23	-1	10	0	8	3	8	7	6	5
Beamte	52	-2	17	-6	12	-3	6	1	5	5	6	6
Selbständige	54	-15	11	-5	5	0	5	4	12	9	8	8
Rentner	43	-15	28	5	15	2	3	1	3	2	4	3
in Ausbildung	27	-24	22	2	7	-1	11	4	13	10	10	7
Arbeitslose	32	-17	28	-1	8	-1	6	4	5	4	16	15
Gewerkschaft												
Mitglieder	33	-12	34	4	12	-3	4	1	4	3	10	8
Nicht-Mitglieder	42	-17	22	1	10	0	5	3	7	5	9	8
Konfession												
Evangelisch	58	-12	11	2	10	-1	5	2	5	3	5	5
Katholisch	58	-17	13	4	8	0	4	1	7	5	6	5
keine/andere	30	-17	31	0	10	-1	5	3	7	6	12	10

*hoch: Abitur/Hochschule/Uni; mittel: Mittel-/Realschule; niedrig: Kein Abschluß/Volks-/Hauptschulabschluß

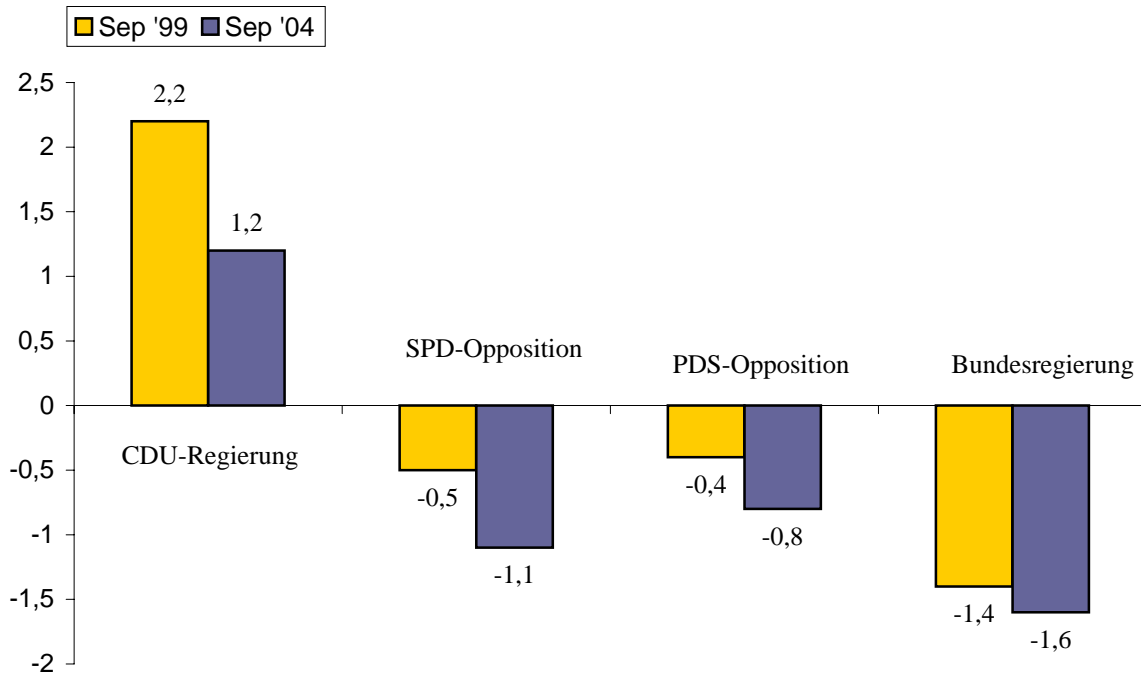
Die Daten sind gewichtet nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis

Quelle: Infratest dimap Wahtagsbefragung 1999 und 2004

Meinungsklima im Vorfeld der Wahlen

Zufriedenheit mit Regierung und Opposition

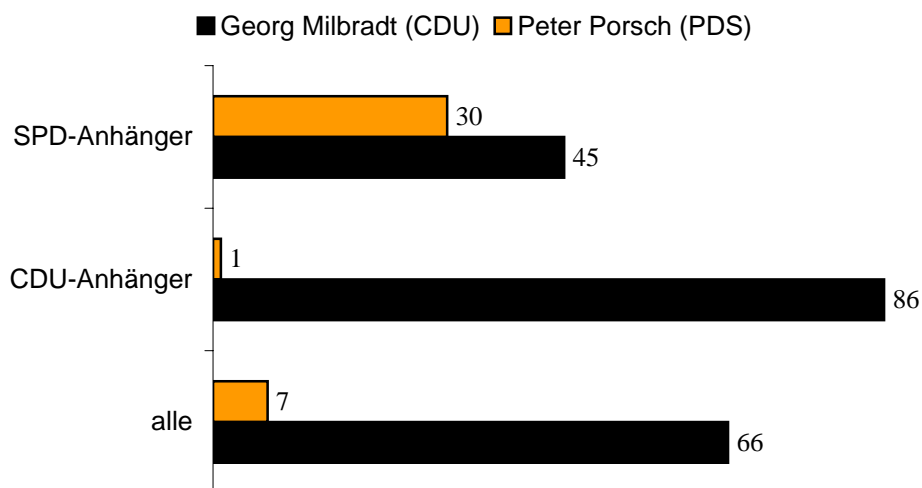
(Mittelwerte auf einer Skala von -5 bis +5)



Angaben in Prozent

Quelle: Forschungsgruppe Wahlen Politbarometer Extra 09/2004

Gewünschter Ministerpräsident



Angaben in Prozent

Quelle: Forschungsgruppe Wahlen Politbarometer Extra 09/2004